

Wird diese Nachricht nicht richtig dargestellt, klicken Sie bitte [hier](#).



*vom 19. Oktober für die 43. Woche*

***Leserinnenbild • Eine Frage, Frau Immenschuh • Der andere Ort  
• Das Quiz • Andere Zeiten erleben • Lied der Woche •  
Rückspiegel • Andere Zeiten fördert***

***Liebe Leserin, lieber Leser,***

es wird Zeit, dass ich Ihnen von Ida Francis Small berichte. (Miss Ida Francis Small, wie sie immer betonte, wenn jemand sie formell adressieren wollte.) Ich habe sie das letzte Mal vor über 25 Jahren in einem Pancake House in Cambridge/Massachusetts getroffen. Sie kam damals etwas zu spät, weil sie nicht mehr so gut zu Fuß war und unbedingt eine Tüte mit alten Dorothy-Sayers-Büchern und einer schweren Hardcover-Ausgabe von Middlemarch mitbringen wollte. »Gee whiz!«, sagte sie, als sie mich mit meinem Kaffee an einem Tisch im Restaurant sah. »Gee whiz« ist ein altmodischer englischer Ausdruck des Erstaunens oder der Überraschung, so was wie »Mensch Meier!« Sie sagte oft »Gee whiz!« – das lag wahrscheinlich daran, dass ihr auf ihrem Weg ständig Erstaunenswertes und Überraschendes begegnete. Nein, das ist ungenau formuliert – sie, Miss Small, begegnete der Welt und ihren Mitmenschen stets mit Erstaunen und Neugier und einer Offenheit für das, was das Leben ihr vor die Füße stellte. Das war ihr Geheimnis.

Ich hatte sie auf dem Campus meiner amerikanischen Gast-Uni kennengelernt. Sie tippte mir während eines Studierendengottesdienstes von hinten auf die Schulter (gerade als ich mich in tiefer religiöser Andacht währte), ich drehte mich um und

schaute – wahrscheinlich etwas überrascht – in ein Augenpaar voll freundlichem Schalk. Was mich hierher verschlagen hätte, wollte sie wissen. Ob ich auch genügend zu essen bekäme. Und – nachdem wir uns beide als VWLer zu erkennen gegeben haben – ob ich Interesse an ihrem alten Mikroökonomie-Lehrbuch aus ihrer Studienzeit habe, den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts. »Gee whiz!« Am Ende des Gottesdienstes, von dem ich ansonsten nichts mehr erinnere, wusste ich mehr über sie als über meine Mitstudierenden. Und sie kannte da schon den Namen meiner damaligen Freundin und den Stand der Beziehung. Es war der Beginn einer Freundschaft zwischen einer pensionierten Sekretärin und einem Austausch-Studenten. Wir trafen uns danach noch ein gutes Dutzendmal. Zum Kaffee, zum Spaziergehen, zum Gottesdienst, zum Reden und Zuhören. Wenn wir zusammen in der Stadt unterwegs waren, konnte es passieren, dass meine Zeitpläne über den Haufen geworfen wurden. Zum Beispiel wenn Miss Small einem Obdachlosen, der sie um Geld gebeten hatte, Fragen stellte und ein langes Gespräch begann, während ich einigermaßen ratlos zuhörte. Oder wenn sie von einer sichtlich überforderten Kellnerin wissen wollte, was ihr denn an dem Tag widerfahren sei. Oder wenn wir uns ins Antiquariat verirrten oder im Pancake House hängenblieben. Wir waren nicht »Harold und Maude«, trotzdem hat mir die große Miss Small geholfen, den Blick auf das Leben zu weiten. Dafür bin ich ihr sehr dankbar. Wenn ich mich richtig erinnere, würde sie in diesen Tagen ihren 106. Geburtstag feiern.

Kennen Sie auch Menschen, die dem Leben mit Staunen, Neugier und Offenheit begegnen? Wer hat Ihren Blick auf das Leben geweitet? Schreiben Sie uns, wenn Sie mögen unter [newsletter@anderezeiten.de](mailto:newsletter@anderezeiten.de).

Herzlich

Ihr

Axel Reimann

Redakteur

*Andere Zeiten e.V.*





## LESERINNENBILD DER WOCHE

*»Hier haben sich zwei ›Bündel Weintrauben‹ zu einem Herz vereint.«*

DANK AN BIRGIT LAISE AUS REDNITZHEMBACH

## IM GESPRÄCH

### ***Eine Frage, Frau Immenschuh ...***

***Ursula Immenschuh ist Pflegewissenschaftlerin. In unserem aktuellen Themenheft anders handeln »Würde« schildert sie, wie eine menschenwürdige Pflege gelingen kann. Lesen Sie hier einen Auszug aus dem Interview:***

*Wir müssen uns im Krankenhaus entblößen, über Ausscheidungen reden oder an intimen Stellen behandeln lassen. Geht das mit Würde?*

Tatsächlich gehört das Überschreiten von Grenzen zum Klinikalltag dazu. Manche Untersuchungen und Pflegemaßnahmen lassen sich nun mal nicht vermeiden. Es kommt aber darauf an, wie man sie macht. Ich kann über den Flur schreien: Hatten Sie heute schon Stuhlgang? Oder ich kann auf einen geschützten Rahmen achten. Schutz ist eines der vier Grundbedürfnisse des Menschen, die nach dem Sozialwissenschaftler Stephan Marks für die Menschenwürde entscheidend sind.

*Welche sind die anderen?*

Anerkennung, Zugehörigkeit und Integrität. Das fängt bei den Pflegekräften an: Nur wenn sie sich und ihre Kolleg:innen anerkennen, Fehler machen dürfen und sich selbst treu bleiben können, sind sie in der Lage, offen für diese Grundbedürfnisse bei den Patient:innen zu sein.

*Häufig fühlt man sich im Krankenhaus eher als »die Hüfte von Zimmer neun«.*

Ja, das ist ein großes Problem. Hier spielen auch Abwehrstrategien eine Rolle. Es gibt für das Personal viel Belastendes: Die Angst der Patient:innen zu sterben, die eigene Angst, Fehler zu machen und ganz viel Scham. Diese Gefühle werden aber oft verdrängt. Man versucht zu funktionieren, flüchtet sich in Routinen, gegenseitige

Kämpfe und Schuldzuweisungen. Deswegen ist es wichtig, dass die Pflegenden den Raum haben, Belastendes aufzuarbeiten. Erst wenn sie sich selbst wieder fühlen, können sie auch Patient:innen als Personen wahrnehmen.

*Und mit ihnen menschenwürdig umgehen.*

Genau. Indem sie sich für den Menschen und seine Scham sensibel machen. Jemandem einen Katheter zu legen, ist immer peinlich, für beide. Aber wenn die Pflegekraft danach mit anderen in geschütztem Rahmen reflektieren kann, hilft das. Belastend wird es dann, wenn man sich aus Zeitdruck, Personalnot oder Abgestumpftheit so verhält, dass man sich danach im Spiegel nicht in die Augen sehen kann.

*Wie können Patient:innen selbst für ihre Würde eintreten?*

Man kann durchaus verlangen, dass zum Beispiel die Tür geschlossen wird, wenn man gewaschen wird. Aber das ist viel verlangt, man steckt ja in einem Abhängigkeitsverhältnis. Gut ist es, wenn Angehörige für einen eintreten. Und man kann versuchen, mit dem Personal ins Gespräch zu kommen, wer man ist und was einem wichtig ist.





## DER ANDERE ORT



# BLASENBERG

VON GABY

Der Blasenberg (886m ü.NN.) liegt am Premiumwanderweg Traufgang Zollerburg-Panorama und gehört zur Stadt Albstadt. Es bietet sich ein unbeschreiblicher Panoramablick ins Albvorland. Bei jedem Wetter ein Genuss.

### ***Dem Himmel nah***

*Man ist dem Himmel hier sehr nah und der Blick in die Weite rückt manches Beengende zurecht.*

***Weitere Glücksorte, Kraftquellen und Trostplätze finden Sie in unserer App Andere Orte, die Sie kostenfrei in den***

***entsprechenden Stores herunterladen können.***

## **DAS QUIZ**

***Welcher Heilige ist für seine besondere Verehrung der Passion Christi bekannt, gilt als Gründer des Passionistenordens und wird am 19. Oktober im katholischen Heiligenkalender gefeiert?***

- A Paulus von Theben
- B Paul vom Kreuz
- C Patrick von Irland
- D Pius X.

(Für die Auflösung ganz nach unten scrollen)





## ANDERE ZEITEN ERLEBEN

Die [30-Orte-Tour](#) rollt weiter! Dieses Mal haben Axel Reimann, Linda Giering und Nele Beste einen *Andere Zeiten*-Abend in der beeindruckenden Stadtkirche Ludwigslust auf die Beine gestellt. Ursprünglich sollten wir im Weltladen zu Gast sein, aber nach einem heftigen Wasserschaden hat kurzerhand die Stadtkirche ihre Türen für uns geöffnet. Das riesige Altarbild und die liebevolle Deko vom Orga-Team haben für eine besondere Atmosphäre gesorgt. Und für uns Hamburger:innen gab es am Ende noch eine Überraschung: heißer Sanddornsaft! Eine echte Entdeckung, die uns in der kühlen Kirche richtig schön aufgewärmt hat.



Für Linda Giering ging es nach dem Abend in Ludwigslust direkt weiter: ab zur Frankfurter Buchmesse! Zum ersten Mal präsentieren wir unseren Kalender *Der Andere Advent*, den *Kinderkalender*, unser neues Buch *zum glück. Eine Liebeserklärung an den Advent* sowie unsere Bücher und Magazine in der Gemeinschaftsausstellung der unabhängigen Verlage. Eine tolle Chance auf spannenden Austausch mit Bücher-Liebhaber:innen und -Macher:innen!

## LIED DER WOCHE

*Freunde sind wie ein gutes Fundament: Sie stützen dich, wenn es wackelig wird. Das wusste auch die Rockband Queen und widmete dieser ganz besonderen Beziehungen ein Lied:*

*»Friends will be friends«*

## RÜCKSPIEGEL

**Im Newsletter von vergangener Woche fragte Iris Macke: »Wo brauchen Sie Mut zur Lücke?«. Einige Leser und Leserinnen waren mutig genug, um zu antworten. Zwei der Reaktionen lesen Sie hier:**

### **Susanne Schlegel gesteht:**

*Bei der Frage, ob es im Leben Ihrer Leser und Leserinnen auch Mut zur Lücke bei gewissen Themen braucht, fällt mir als Erstes mein fehlender Orientierungssinn ein ... der ist eine echte Katastrophe! Ich kann mich wirklich überall ganz leicht verirren und merke auch nicht, wenn ich in die »falsche« Richtung gehe. Das Schöne daran ist, dass ich immer wieder auf sehr hilfsbereite Menschen treffe, die mir geduldig den Weg weisen, lächeln und freundlich sind. Über solche herzerwärmenden, analogen Begegnungen im digitalen Zeitalter bin ich sehr dankbar!*

### **Sandra Reimann schreibt:**

*Schon beim Lesen des Textes habe ich gedacht: basteln und ein Schiffchen falten: kann ich nicht, konnte ich noch nie. (Kann doch jeder.) Meins wäre auch nicht seetüchtig gewesen. Schon gar nicht, wenn man es schnell machen soll (mal eben). Wichtig ist sowieso nur, wer der Kapitän ist.*

## ANDERE ZEITEN FÖRDERT

Der Schriftsteller Matthias Politycki hat die Bibel von A bis Z gelesen – als persönliches Projekt. Vieles hat ihn fasziniert, manches regelrecht in Rage versetzt, besonders die apokalyptischen Prophezeiungen der alttestamentlichen Propheten. Diese haben ihn sogar zu eigenen, scharfzüngigen Gedichten inspiriert. Perfekter Gesprächsstoff für eine Runde mit dem Theologen Martin Rösel und NDR-Kulturchefin Anja Würzburg-Wollermann. Gemeinsam wollen sie herausfinden, was die Bibel uns im Krisenjahr 2024 sagen kann: verstört sie, ermutigt sie, gibt sie uns vielleicht sogar Hoffnung? Zu der kostenfreien Gesprächsrunde am 12. November lädt die Evangelische Akademie der Nordkirche ein. *Andere Zeiten* fördert diese Veranstaltung, die um 19 Uhr in der Hamburger Grundbuchhalle im Ziviljustizgebäude (Sievekingplatz 1, 20355 Hamburg) beginnt. [Hier](#) können Sie sich dazu anmelden.

In unserem Quiz ist Antwort B korrekt. Paolo Francesco Danei, später Paul vom Kreuz (1694-1775), zeigte schon in seiner Jugend eine tiefe Verbundenheit zum Gebet. Im Jahr 1715 dachte er daran, sich einem Kreuzzug gegen den Islam anzuschließen. Doch eine Vision änderte seine Meinung. Er hörte eine innere Stimme, die ihm eindringlich zurief: »Waffen bringen keinen Wandel!« Statt Gewalt zu wählen, entdeckte er die Kraft der Liebe und engagierte sich unter anderem als Krankenpfleger. Das erste Kloster gründete Paul vom Kreuz 1737 auf dem Monte Argentario (Provinz Grosseto).

Wir hoffen, unser Newsletter **die andere zeit** hat Ihnen gefallen. Falls Sie Ideen, Fotos oder Beiträge für einen der nächsten Newsletter beisteuern möchten, freuen wir uns darüber unter [newsletter@anderezeiten.de](mailto:newsletter@anderezeiten.de).

Herzlich

Ihr

*Andere Zeiten-Team*

© Andere Zeiten e.V. 2024  
Fischers Allee 18, 22763 Hamburg  
Telefon: 040 / 47 11 27 27

[newsletter@anderezeiten.de](mailto:newsletter@anderezeiten.de)

Kennen Sie unseren monatlich erscheinenden, kostenfreien Newsletter *anders handeln*? Die nächste Ausgabe zum Thema »Gute Nachrichten« erscheint morgen, am Sonntag, den 20. Oktober. Sie können ihn [hier](#) abonnieren.

[www.anderezeiten.de](http://www.anderezeiten.de)

[www.andereorte.de](http://www.andereorte.de)

[www.andershandeln.de](http://www.andershandeln.de)

Verantwortlich: Iris Macke  
Telefonisch erreichen Sie uns:  
montags bis donnerstags von 8.30 bis 18 Uhr (außer mittwochs  
zwischen 11.45 und 13.15 Uhr),  
freitags von 8.30 bis 17 Uhr.

**Diesen Newsletter weiterempfehlen**

**Diesen Newsletter abonnieren**

[Newsletter abbestellen](#)

[Datenschutzerklärung](#)

Wenn Sie diese E-Mail (an: [beste@anderezeiten.de](mailto:beste@anderezeiten.de)) nicht mehr empfangen möchten, können Sie diese [hier](#) kostenlos abbestellen.